

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementpreis vierteljährlich 5 Rthl., incl. Fracht 6 Rthl., durch die Post bezogen 6 Rthl. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 25 Rthl. mit Postbeförderung 45 Rthl. Jahressatz 5 Rthl. Zeitungs 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsdruck die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postvorschuß.

Erscheint Montag 2 Mal. Früh 6 1/2 Uhr. Nachmittags 5 1/2 Uhr. Sonn- und Festtags nur früh 6 1/2 Uhr. Redaction und Expedition Johannisgasse 33. Für die Rückgabe einzelner Manuscripte macht sich die Redaction nicht verantwortlich. Ausnahme der für die nächstfolgende Morgen-Ausgabe bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/2 Uhr. In den Fällen für Auf. Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22. Louis Köhler, Bartholomäustr. 18, p. nur bis 1/2 Uhr.

No. 31.

Sonntag den 18. Januar 1880.

74. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, am 21. Januar a. e., Abends 6 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

- I. a. Schlussberathung über das Budget des Krankenhauses; b. Gutachten des Stiftungsausschusses über das Budget des Georgenbaues, des Waisenbaues, der Beyer-, Wiener- und Wende-Stiftung; c. Gutachten des Stiftungsausschusses über die Rechnungen des Waisenbaues auf die Jahre 1876 und 1877. II. Gutachten des Bau-Ausschusses über a. Budgetkonto 31; b. das Specialbudget der Wasserleitung; c. die auf den verschiedenen Specialconten des Budgets eingestellten Reparatur- und Unterhaltungskosten; d. die Hausmannsfunction in der Georgenhalle; e. Kostenverwilligung für Unterbindung der Wasser-Verhältnisse in Portiger Flur, wegen Erweiterung der Stadtwasserleitung. III. Gutachten des Bau-, Bau- und Oekonomia-Ausschusses über a. die Reorganisation des Bauamtes; b. verschiedene dem Bauamt zur Last gelegte Vermessungsfehler. IV. Gutachten des Finanz-Ausschusses über Erziehung einer Pfandniederlage für die Vollstreckungs-Abtheilung des Rathes; V. Gutachten des Schulausschusses über a. Conto 6 des Haushaltes; b. Anstellung eines besonderen Beizers für die VI. Bezirksschule; c. Beschaffung von Geräten für die Turnhalle der I. Bezirksschule u. dergl.

Bekanntmachung.

In unserer Bekanntmachung vom 1. Februar 1879 haben wir bis auf Weiteres demjenigen, welcher nachweislich in einem hier ausgeschlachteten, aber nicht zum Verkauf oder Verbrauch gelangten Schweine Trichinen auffindet, eine Belohnung von 10 bis 20 Thalern zugesichert, auch hinzugefügt, daß wir bis auf Weiteres den obrigkeitlich festgestellten Werth eines hier ausgeschlachteten trichinenhaltigen Schweines, insoweit dasselbe vor irgend welchem Verbrauch anher abgeliefert werde, zu ersetzen bereit seien. Nachdem nun die erstere Zulassung über Belohnung des Auffinders von Trichinen durch §. 6 Absatz 2 der mittelst Stadt Leipzig ausdrücklich aufrecht erhalten und erneuert worden ist, finden wir uns betreffs der weiteren Zulassung eines Erlasses des Tagewerthes abgelieferter trichinenhaltiger Schweine veranlaßt, dieselbe, wie hierdurch geschieht, als fernhin nicht mehr gültig ausdrücklich zu bezeichnen, da durch die jetzt gewährte Möglichkeit der Versicherung der Schweine gegen die durch Auffindung von Trichinen eintretende Entwertung Jedermann sich mittelst eines verhältnismäßig sehr geringen Opfers vor der betreffenden Gefahr selbst schützen kann. Leipzig, den 4. Januar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Tröndlin. Kreisrath.

Die russische Armee.

Wenn man den Alarmnachrichten, welche nun schon seit Monaten zwischen Berlin und St. Petersburg einherflattern, Glauben schenken, die sensationellen Unterhaltungen militärischer Schriftsteller über die „bedrohliche“ deutsche Ökonomie für jetzt und bald halten wollte, so wären alle nur irgend disponiblen russischen Streitkräfte bereits zu einem formidablen Gürtel vereinigt und auch das letzte auf die Beine zu bringende Kosakenpauzet wäre der „West-Armee“ zugetheilt, um Vedetten-Dienst zwischen Tauraggen und Kalisch zu thun. Welch ein Unbiling! Rußland hat schon, aus allen Wunden blutend, einen mit kolossalen Opfern an Gut und Blut verknüpften Krieg vollendet, eine jurstehbare Revolution durchzieht das Land und zerlegt die Gesellschaft; trotz alledem, das „Weltreich des Ostens“ soll nun einmal darauf erpicht sein, sich in ein wahnwitziges Abenteuer zu stürzen, um Deutschland von Remel bis Stragburg mit Krieg zu überziehen! Sehen wir, um diesen widerwärtigen Gedanken entgegen zu treten, von der politischen Isolirung Rußlands einmal ab, man braucht nur einen Blick auf die ungeheuren Kosten des orientalischen Krieges zu werfen, um die Unmöglichkeit zu erkennen, daß Rußland im Stande sei, einen neuen Krieg leichtsinnig heraufzubeschwören. Der Bericht des Finanzministers berechnet allein für das Jahr 1878 die besonderen Kriegskosten auf 45 Millionen Rubel Gold und eben so viel Papier. Für 1879 sind die Kosten noch nicht ausgerechnet. Die Kosten für die Staatschuld, 109 1/2 Millionen im Jahre 1876, beliefen sich in diesem Jahre auf 156 Millionen und dürften für 1880 auf fast 170 Millionen zu stehen kommen. Rußland ist, also belastet, trotz seiner reichen Ölquellen, vollkommen unfähig, sich in dem gegenwärtigen Stadium seines finanziellen und militärischen Retablissements auf einen Kampfsatz gegen das Deutsche Reich, gegen die stärkste Militärmacht Europas, einzulassen. Aber dieses vielbesprochene Thema ist dennoch interessant genug, um sich die Organisation der russischen Armee, des Werkzeuges für die Verkörperung des panslavistischen Zukunftsauftrages, etwas näher anzusehen. Wir finden darüber die folgende sachmännliche Studie in der Berliner „Post“:

Die russische Armee war von dem letzten Türkenkriege inmitten ihrer Reorganisation überhäuft worden. Die Ersatztruppen waren nur etwa zur Hälfte, die Reichswehr noch gar nicht organisiert. Trotzdem ist es gelungen, die Armee von einer Friedensstärke von 353,773 Mann und 126,426 Pferden auf eine Kriegsstärke von 1,831,617 Mann und 383,890 Pferden (Stand am 1. Juli 1878) zu bringen. Die irregulären Truppen vermehrten sich hierbei verhältnismäßig stärker, wie die regulären, nämlich von 81,490 Mann und 50,887 Pferden auf 140,882 Mann und 139,240 Pferde, doch waren noch keineswegs alle Kosaken-Regimenter aufgestellt worden. Für den Ersatz der regulären Truppen hatte man vorzugsweise Mannschaften der vier jüngsten Jahrgänge der Reichswehr neben den vorhandenen Reservisten und den Stämmen der Ersatztruppen verwendet, also Männer vom 20. bis 24. Jahre, welche sich bei der Aushebung freigelegt hatten. Das jährliche Rekrutenmaterial dieser vier Jahrgänge war bei Beendigung des Krieges durchaus noch nicht erschöpft, auch war ein Theil der Linien-

truppen überhaupt nicht mobilisiert worden. Man wird annehmen dürfen, daß es schon im Jahre 1878 möglich gewesen sein würde, die Armee bis auf einen Stand von 2 Millionen Soldaten zu bringen.

Nach Wiederherstellung des Friedens würden die Arbeiten zur Reorganisation des Heeres in beschleunigtem Tempo weitergeführt, sind jedoch noch nicht völlig zum Abschluß gekommen.

Im Laufe des Jahres 1879 erfolgte die definitive Eintheilung der activen Armee in 18 Armeekorps (1 Garde, 1 Grenadier, 18 Linien- und 2 kausische), deren jedes aus 1 Cavallerie- und 2 oder 3 Infanterie-Divisionen besteht. Das Gardekorps besteht im Frieden 2 und im Kriege 3 Cavallerie-Divisionen.

Außerhalb des Corpsverbandes sind noch 5 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division verblieben, davon 2 Infanterie-Divisionen im europäischen Rußland, die übrigen in Kaukasien.

Bei den einzelnen Waffengattungen haben folgende Veränderungen von allgemeiner Bedeutung im Laufe des letzten Jahres stattgefunden:

Infanterie. Durch Befehl vom 19. April 1879 wurden sämtliche Linien-Infanterie-Regimenter von 3 auf 4 Bataillone gesetzt. Diese Formationen bestanden früher nur bei der Garde und den in Kaukasien befindlichen Regimentern. Die Vermehrung beträgt im Frieden zwar nur 1 Compagnie für jedes Regiment, da die Bataillone früher aus 5, nach der neuen Formation dagegen aus 4 Compagnien bestanden; beim Uebergang auf den Kriegszustand tritt indessen eine erhebliche Verhärtung der Infanterie ein, denn der Kriegszustand eines Bataillons ist unverändert geblieben, d. h. für die Compagnie um 1/4 erhöht worden. Das 4. Bataillon jedes Infanterie-Regiments wird Schützen-Bataillon genannt, steht den übrigen jedoch in Bezug auf Ausbildung, Bewaffnung u. s. w. völlig gleich.

Ferner bestehen jetzt im Frieden 1 Garde- und 96 Linien-Reserve-Bataillone zu je 5 Compagnien, welche durch Eingehung von Urlaubern und Reservisten im Falle einer Mobilmachung aus jeder Compagnie ein Bataillon formiren, 96 Reserve-Regimenter zu je 4 Bataillonen formiren 24 Reserve-Infanterie-Divisionen und können zur Verhärtung der Feld-Armee verwendet werden. 5 Garde- und 96 Linien-Reserve-Bataillone sind zur Befehung der Festungen und zum Dienst im Innern bestimmt, bis ihre Ablösung durch Truppen der Reichswehr erfolgen kann. Alldann werden auch diese 101 Bataillone verfügbar.

Es wurden 164 Stämme (je 2 Officiere 29 Mann) für dieselbe Anzahl Ersatz-Bataillone der Linien-Infanterie errichtet und 82 Reserve-Bataillone je 2 dieser Stämme zugeheilt. Bei Eintritt der Mobilmachung werden außerdem 12 Ersatz-Bataillone für die Garde-Infanterie, 16 für die Grenadier-Regimenter, 7 für die Schützen-Regimenter und 1 Ersatz-Compagnie für das finnländische Leibgarde-Schützen-Bataillon aufgestellt, doch sind für diese Formationen bis jetzt im Frieden keine Stämme vorhanden.

In Turkestan wurden 2 neue Linien-Bataillone (d. h. Grenztruppen, eine leichte Infanterie, welche nur noch in Kaukasien und den asiatischen Besitzungen, im Ganzen 36 Bataillone stark, besteht) errichtet, dagegen sämtliche Festungs-Infanterie-Regimenter, mit Ausnahme des zu Alexandropol im Kaukasus vorhandenen, aufgelöst.

In Anfang des Jahres wurden in Kaukasien 3 Cavallerie-Divisionen formirt und die kaukasische Dragoner-Division aufgelöst. Jede dieser Divisionen besteht aus 2 Brigaden; die erste ist aus 2 Dragoner- und 2 Kuban-Kosaken-Regimentern, sowie einem irregulären Reiter-Regimente zusammen-
gesetzt, die 2. Division aus 1 Dragoner-, 2 Kuban-

und 2 Teret-Kosaken-Regimentern, die 3. Division aus 1 Dragoner- und 3 Kuban-Kosaken-Regimentern.

In den neu erworbenen Gebieten in Armenien wurden einige Militärruppen errichtet, und zwar im Gebiet von Karz 2 Sotnien zu Fuß und 2 Sotnien zu Pferde, im Gebiet von Barum 3 Sotnien zu Fuß und 1 Sotnie zu Pferde. Diese Milizen werden wahrscheinlich in der Folge vermehrt werden.

Cavallerie-Reserve-Truppen sollen zwar organisiert werden, doch ist bis jetzt noch nichts nach dieser Richtung geschehen. Die bestehenden Reserve-Schwadronen sind Ersatztruppen welche im Kriege nach neuerer Bestimmung 1 bis 2 Marsch-Schwadronen formiren sollen.

Eine Vermehrung der irregulären Reitertruppen scheint im Gebiete von Daria stattgefunden zu haben. Der dortige Militär-Gouverneur und Truppen-Commandant Generalmajor Trost empfieng dierhalb ein kaiserliches Schreiben, in welchem ihm für die Energie gedankt wurde, welche er bei der Organisation der Steppenvölker für den militärischen Dienst entfaltet hat. In Taschkent schätzte man die Zahl der gegen Ende des Jahres 1879 aus der neuen Organisation zu erwartenden Verhärterung der russischen Streitkräfte in Mittel-Asien auf 10,000 Mann, d. i. ungefähr 12 Regimente irregulärer Reiter.

Artillerie. Die gesamte Feldartillerie ist mit neuen Gussstahl-Ringgeschützen bewaffnet worden, da sich das alte Material im letzten Kriege als ungenügend erwiesen hatte. Der Befehl zur Neubewaffnung wurde schon am 23. Mai 1878 erlassen. Sämtliche reitenden Batterien führen 8,7 cm-Kanonen, die Feldartillerie-Brigaden, deren für jede Infanterie-Division eine vorhanden ist, 3 Batterien mit 10,7 cm-Kanonen und 3 Batterien mit 8,7 cm-Kanonen.

Außerdem wurden (Befehl vom 30. November 1878) 3 selbständige Gebirgsbatterien errichtet (1 solche Halbbatterie war bereits in Kaukasien vorhanden) und die reitende Artillerie im Militärbezirke Turkestan um 1 Gebirgsbatterie verhärtet, auch ist für die kaukasischen Truppen 1 Zug Artillerie als Lehrtruppe formirt worden.

Reservebatterien wurden noch nicht organisiert, doch soll dies geschehen. Das Material für 68 Batterien ist vorräthig, dieselben wurden bereits während des letzten Krieges aufgestellt. Vorläufig bilden die im Frieden vorhandenen 4 Ersatzbrigaden (zu je 6 Batterien) der Feldartillerie die Stämme für die Errichtung von 48 Ersatz- und Reservebatterien, die 2 reitenden Lehrbatterien nebst 2 reitenden Ersatzbatterien die Stämme für 3 Ersatzbatterien der reitenden Artillerie.

Die Reorganisation der Festungsartillerie ist völlig durchgeführt. Diese Waffe formirt nunmehr im europäischen Rußland 27 Bataillone (zu 4 Compagnien) und 2 Compagnien, in Kaukasien 3 Bataillone und 4 Compagnien, in asiatischen Rußland 4 Compagnien. Die Organisation der Artillerieparcs (Munitionscolumnen) wurde nach dem Friedensschlusse unverzüglich weitergeführt. Jede der 48 Infanterie-Divisionen erhält einen fliegenden Parc (130 Munitionswagen u. s. w.), jede der 8 Schützenbrigaden eine Parc-Abtheilung (21 Wagen), jede der 21 Cavallerie-Divisionen eine Parc-Abtheilung (29 Wagen). Außerdem werden bei der Mobilmachung noch 14 mobile Artillerieparcs (zu je vier Abtheilungen, deren jede 48 Munitionswagen enthält) aufgestellt. Im europäischen Rußland sind 2 Belagerungsparcs, in Kaukasien 1 dgl. vorhanden, zusammen 1200 Geschütze enthaltend. Von letztgedachten Parc-Formationen besitzen nur die fliegenden Parcs und die Parc-

abtheilungen für Schützenbrigaden und Cavallerie-Divisionen im Frieden Sammelformationen.

Genietruppe. In Turkestan wurde eine zweite Sappeurcompagnie errichtet, in Kaukasien eine Pontoniercompagnie. Im europäischen Rußland sind 1 Eisenbahn-Bataillon und 2 Pontonier-Halbbataillone neu aufgestellt worden, so daß jetzt jede der 4 dort vorhandenen Sappeurbrigaden aus 3 Sappeur-, 2 Pontonier-Halbbataillonen und 1 Eisenbahn-Bataillon besteht. Die kausische Sappeur-Brigade setzt sich aus 3 Sappeur-Bataillonen und 1 Pontonier-Compagnie zusammen. Außerdem besitzt jede Sappeur-Brigade einen Feldtelegraphen und einen Feld-Ingenieur-Parc, nebst einer halben Parc-Compagnie. Ferner wurden 2 Torpedo-Compagnien errichtet.

Es sind 2 Belagerungs-Ingenieurparcs (zu je 4 Abtheilungen, deren jede 28 Wagen enthält und mit einer Parc-Compagnie ausgestattet ist), sowie 9 Telegraphenparcs vorhanden.

Bei der Mobilmachung werden die fünften Compagnien von 10 Sappeurbataillonen verdoppelt und zur Aufstellung von 20 Ersatz-Sappeurcompagnien verwendet.

Train. Der Truppentrain blieb unverändert, seine Organisation scheint sich also im Kriege bewährt zu haben. Dagegen sollen nach einem Befehl vom 13. Mai 1878 in Zukunft die großen Trains der Operationsarmee einheitlich organisiert werden. Für diese Intendanturtransporte bestehen im Frieden nur Sammelformationen; im Kriege werden dieselben einer centralen Leitung unterstellt. Für jede Infanterie-Division soll ferner ein mobiles Divisions-Lazareth (56 Fahrzeuge) und eine Krankenträger-Compagnie aufgestellt werden, doch ist die Organisation noch nicht in Angriff genommen.

Ein Vergleich der Wehrkraft Rußlands, wie sie sich in den vorstehenden Piffen und Cadres darstellt, mit den Deutschen Reichs zu Gebote stehenden Streitkräften dürfte zu dem Resultate führen, daß die Dinge hüben und drüben wesentlich von einander verschieden sind, daß aber sicherlich von Seiten des großen Generalstabes in Berlin Alles vorgeesehen ist, um die deutsche Armee jedem Gegner gegenüber mit Aussicht auf Erfolg verwendbar zu machen. Lieb Vaterland kann — so meinen wir — ruhig sein, so lange ein Hohenzoller die glorreichen Traditionen seiner Dynastie und deren militärischen Tugenden auf Söhne und Enkel vererbt, wie es — fortas creantur fortibus et bonis! — der Fall war seit den Tagen des Großen Kurfürsten bis zur gegenwärtigen Stunde, in welcher Kaiser Wilhelm das deutsche Volk in Waffen verhärtet.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 17. Januar.

Rehrt Graf St. Vallier nach Berlin zurück oder nicht? Diese Frage ist bis zur Stunde unentschieden. Den Grund, der Gambetta bewegen habe, Herrn Challemel Lacour die Postenschaft in Berlin zuzuwenden, findet der Pariser Correspondent der „Times“ darin, daß er in ihm den möglichen Nachfolger für Freycinet vorbereiten wollte, so daß er den Letzteren nach Gefallen aus dem Sattel heben könne. Diesem Streben, nicht der Freundschaft Gambetta's für Herrn Challemel Lacour sei der außerordentliche Eifer des Ersteren für die Ernennung des Herrn Challemel Lacour nach Berlin zuzuschreiben.